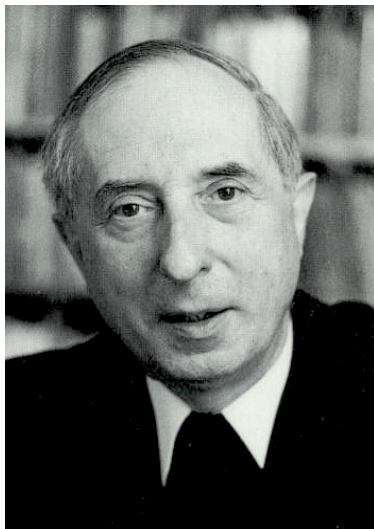


Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Hemmerle
Bischof von Aachen
(1929 – 1994)



Klaus Hemmerle wurde am 3. April 1929 in Freiburg im Breisgau geboren. Sein Elternhaus stand in der Herrenstraße, direkt hinter dem Münster. Seine musische Begabung war ihm in die Wiege gelegt: er spielte hervorragend Klavier, schrieb gerne, auch Gedichte, und er malte Aquarelle.

In der Nacht der Bombardierung Freiburgs, am 27.11.1944, musste er in seinem Gymnasium, Bertholdstraße 41, Brandwache halten, das, wie sein Elternhaus, völlig zerstört wurde. »Als wir über die mit Schutt bedeckte Treppe wieder hinaufkrochen, ein Bild des Entsetzens, ein endloser Feuerschein am nächtlichen Himmel über den Trümmern der Altstadt. Aber es gab für uns nur einen Blick: hinauf zum Münsterturm. Und dann der trotz allem Entsetzen erlösende Schrei: Gott sei Dank, er steht noch!«, schrieb er in »Nächte, die Licht geben«.

Am 1. Oktober 1947 trat er ins Theologenkonvikt »Collegium Borromaeum« ein, studierte dort und an der Theologischen Fakultät der Universität bis zur theologischen Abschlussprüfung am 7. Juni 1951.

Zwischenzeitlich war er dem 1900 in Freiburg gegründeten Katholischen Studentenverein Bavaria beigetreten. Seit 2015 fördert die »Stiftung KStV Bavaria« im Verband der Freunde der Universität Freiburg neben Master-Stipendien jährlich den »Bischof-Klaus-Hemmerle-Wissenschaftspreis« der Theologischen Fakultät.

Während seines Studiums interessieren ihn vor allem die Grenzfragen von Philosophie und Theologie, die von seinem Freiburger Lehrer Bernhard Welte im Fach Christliche Religionsphilosophie untersucht und gelehrt wurden. Daneben beeinflusste ihn besonders Max Müller, der die klassische Metaphysik mit der Phänomenologie Husserls und der Existenzphilosophie Heideggers verband.

Am 25. Mai 1952 wurde Klaus Hemmerle im Freiburger Münster zum Priester geweiht. Nach zweijähriger Vikarzeit nahm er im Mai 1954 das Promotionsstudium bei Bernhard Welte auf und wurde zum Dr. theol. promoviert am 18. Dezember 1958.

Als erster Direktor der Katholischen Akademie in Freiburg bemühte er sich von 1956 bis 1961 um zukunftsweisende Fragen. Danach wurde er Assistent bei Bernhard Welte und habilitierte sich 1967.

Von 1968 bis 1974 war er geistlicher Direktor des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) und seit 1974 bis zuletzt dessen Geistlicher Assistent. Seine Lehrtätigkeit führte ihn 1969 als Privatdozent nach Bonn, kurz darauf als Professor für Fundamentaltheologie nach Bochum und seit Oktober 1973 als Professor für Christliche Religionsphilosophie nach Freiburg.

Am 8. November 1975 wurde Klaus Hemmerle im Aachener Dom zum Bischof der Diözese Aachen geweiht. Sein Fakultätskollege Karl Lehmann erinnert sich: »Als wir Freiburger Professoren nach Aachen zur Bischofsweihe kamen, wussten wir, dass der Platztasch zwischen dem Professor und dem Bischof ein großer Verlust für die theologische Wissenschaft, aber ein riesiger Gewinn für das Bistumsamt und die ganze Kirche war. Aus dem begabten Lehrer wurde ein wortgewandter Verkünder.«

In der Deutschen Bischofskonferenz leitete Klaus Hemmerle ab dem 1. März 1976 die »Kommission für die Geistlichen Berufe und Kirchlichen Dienste« und hat die Rahmenbedingungen für diese Berufe nachhaltig geprägt. 1987 wurde er für drei Jahre zum Mitglied des Rates der Bischofssynode in Rom gewählt. 1984 erhielt er das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland; 1988 die philosophische Ehrendoktorwürde der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Nicht zuletzt wurde er als Autor zahlreicher Veröffentlichungen bekannt. Hauptanliegen seines bischöflichen Wirkens war die Verwirklichung der Kirchentheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils. Schwerpunkte waren u. a. Verbindung zur Weltkirche; Kirche und Arbeiterschaft; die Stellung der Frau in der Kirche. Sein Hauptanliegen galt der Weggemeinschaft des Volkes Gottes im Glauben – ein zentraler Gedanke der ökumenischen Fokolar-Bewegung, der er seit 1957 verbunden war.

»So hat der Bischof von Aachen vor allem durch die Weitergabe seiner geistlichen Erfahrung im Zeugnis des Wortes gewirkt, – und nicht durch rechtliche Vollmacht oder durch Gesetz. Versöhnung war ihm wichtiger als Erfolg« (Karl Lehmann). In diesem Geist hatte er im ZdK den »Gesprächskreis Juden und Christen« initiiert und einer der jüdischen Mitbegründer, Ernst-Ludwig Ehrlich, sagte über ihn: »Er war sich der Schuld der Kirche an der Judenverfolgung bewusst. Und er war einer der wenigen, die sich mit großem Einsatz um eine Wende bemühte. Daher hatte er für die Juden diese unaustauschbare Bedeutung.«

Acht Monate nach dem Krebsbefund wurde Klaus Hemmerle am 29. Januar 1994 im Aachener Dom beigesetzt. »Vielleicht hat – ja, ich persönlich bin gewiss – in Klaus Hemmerle ohne, dass wir es immer so recht merkten, ein heiligmäßiger Priester und Bischof unter uns gelebt«, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Mainzer Bischof Karl Lehmann. Klaus Hemmerles Büste steht in der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg.